

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 72 (1997)
Heft: 1

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dienstlichen Tätigkeiten. Wie die Armee 95 unterliegen auch die ausserdienstlichen Anlässe grossen Veränderungen. Es war daher an der Aussprache noch nicht möglich, konkrete Ergebnisse zu erzielen.

Änderungen am Sempacherschieszen

«Das Sempacherschieszen 1997 wird uns in zweifacher Hinsicht Änderungen bringen: Einerseits bei den Schiessdaten und andererseits im Zusammenhang mit der Gedenkfeier bei der Schlacht bei Sempach», hielt der OK-Präsident des Sempacherschieszens, Fw Theo Felber, in seinem Bericht fest. Da über das Wochenende vom 20. bis 22. Juni das Zentralschweizerische Jodlerfest in Sempach stattfindet und die Mitglieder der Schützengesellschaft dort engagiert sind, findet das erste Vorschieszen am 15. Juni, das zweite am 25. Juni und das Hauptschiessen am 28. Juni 1997 statt. Die eigentliche Gedenkfeier wiederum beginnt mit dem Jahresgottesdienst erst um neun Uhr. Der weltliche Teil mit der Begrüssung durch den Stadtpräsidenten von Sempach und dem anschliessenden Abmarsch des Festzuges ist auf zehn Uhr angesetzt worden. Keine Änderung erfährt die Gedenkfeier auf dem Schlachtfeld. Das Absenden des Sempacherschieszens findet um 12.15 Uhr vor dem Winkelried-Denkmal statt. Der Rückmarsch ins Städtchen Sempach ist künftig freiwillig. Somit fällt die bisherige festliche Rückkehr weg. «Diese Änderungen im Programm der Schlachtfeier zwingen uns, das Schiessende am Samstag auf 11 Uhr anzusetzen. Das wird sicher möglich sein, da wir in den vergangenen Jahren die letzten Ablösungen sehr schwach besetzt hatten», fügte Fw Theo Felber zum Schluss bei.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Partnerschaft für den Frieden: Teilnahme der Schweiz

Der Bundesrat hat beschlossen, dass sich die Schweiz an der Partnerschaft für den Frieden (PfP) beteiligt. Er hat den Vorsteher des EDA ermächtigt, das Partnerschaftsrahmendokument zu unterzeichnen. Eine Beteiligung an PfP schafft keine völkerrechtlichen Verpflichtungen und ist neutralitätsrechtlich unbedenklich. Sie ist keine Vorstufe zu einem NATO-Beitritt. Der Bundesrat wird klar darlegen, dass die Schweiz neutral ist und dass sie der NATO nicht beitreten will. Die aussen- und sicherheitspolitischen Kommissionen des Nationalrats und des Ständerats haben eine Teilnahme an PfP einhellig oder mit grosser Mehrheit begrüsst. Am 1. Oktober 1996 lehnte es der Nationalrat mit 98:19 Stimmen ab, die Entscheidung über eine Beteiligung an PfP dem fakultativen Referendum zu unterstellen und bestätigte damit, dass sie in der Kompetenz des Bundesrates liege.

Die im Januar 1994 von der NATO lancierte Initiative hat zum Ziel, Demokratie, Sicherheit und Frieden in Europa zu stärken. Inhaltlich konzentriert sie sich auf die Bereiche demokratische Kontrolle der Streitkräfte und Transparenz der Verteidigungsplanung, friedenserhaltende Massnahmen, Such- und Rettungsdienst sowie humanitäre Operationen. Bei PfP geht es nur um Ausbildung, Planung und Übungen; konkrete Einsätze und verteidigungspolitische Zusammenarbeit werden im PfP-Rahmen nicht durchgeführt.

PfP ist eine politische Initiative, die keinerlei vertragliche Elemente enthält und keine völkerrechtlichen Verpflichtungen nach sich zieht. Ausgestaltet ist sie als Rahmen, welcher den Partnerstaaten eine sicherheitspolitische Zusammenarbeit à la carte erlaubt. Jeder Teilnehmerstaat kann sich das ihm genehme Menü selbst zusammenstellen. Die Schweiz wird in die Partnerschaft Aktivitäten in Bereichen einbringen, in denen sie über Erfahrung und Expertise verfügt. Die Förderung der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte, Ausbildung im huma-

nitären Völkerrecht einschliesslich seiner Verbreitung und Stärkung, sicherheitspolitische Ausbildung für Offiziere und Diplomaten sowie Ausbildung auf dem Gebiet des Sanitäts- und Rettungswesens, humanitärer Operationen sowie im logistischen Bereich friedenserhaltender Massnahmen stehen im Vordergrund.

Eine Beteiligung an PfP steht allen OSZE-Staaten offen, die fähig und willens sind, zu der Friedenspartnerschaft beizutragen. Heute arbeiten 27 Partnerstaaten im PfP-Rahmen mit der NATO zusammen, darunter neutrale Länder wie Finnland, Österreich und Schweden, alle mittel- und osteuropäischen Staaten, Russland und alle GUS-Staaten ausser Tadschikistan.

*Eidgenössisches Departement für
auswärtige Angelegenheiten
Eidgenössisches Militärdepartement*



Jahresrapport der Frauen in der Armee: Schweizer Armee wird für Frauen wieder attraktiver

Im Kursaal Bern hat am Dienstag, 29. Oktober, der Jahresrapport 1996 der Frauen in der Armee stattgefunden. Der erste Gesamtrapport nach der Realisierung der Armee 95 diente dem Erfahrungsaustausch der über 250 weiblichen Offiziere, Fachoffiziere und Instrukturen der Schweizer Armee. Gleichzeitig informierte Brigadier Eugénie Pollak Iselin, Chef der Frauen in der Armee, das weibliche Kader über korpsinterne Richtlinien. Bundesrat Adolf Ogi unterstrich in seinem Referat die wichtige Rolle der Frauen in der Armee und sprach sich für die mit A 95 vollzogene Integration der Frauen in die Armee aus. «Es ist aber an den Frauen zu entscheiden, wie weit sie diesen Weg gehen wollen», sagte der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD). 1996 meldeten sich rund 30 Prozent mehr junge Schweizerinnen freiwillig zum Dienst in der Schweizer Armee als im Vorjahr.

Die Armee 95 brachte zwar die vollständige Integration der Frauen in die Armee und die Öffnung aller nicht-kombattanten Funktionen. Gleichzeitig wurden die weiblichen Armeeingehörigen aber auch auf mehr Einheiten verteilt, was dazu führte, dass einzelne weibliche Armeeingehörige teilweise etwas isoliert wurden. Der im Zweijahresrhythmus stattfindende Rapport der weiblichen Offiziere, Fachoffiziere und Instrukturen ist ein wichtiges direktes Führungsinstrument des Chefs der Frauen in der Armee und dient auch der Pflege des Korpsgeistes.

Trotz der nach der Reform 95 um 100 bis 400 Prozent verlängerten Dienstzeit für weibliche Armeeingehörige sind in den vergangenen zwei Jahren wiederum mehr junge Schweizerinnen freiwillig in die Armee eingetreten. 1996 stiegen die Anmeldungen gegenüber der Vergleichsperiode im Vorjahr um 30 Prozent. Damit ist ein Stand erreicht, wie er letztmals 1988 zu verzeichnen war.

Verlagerte Funktionswünsche

Allgemein lässt sich eine Verlagerung der Funktionswünsche feststellen: Wenn sich früher neben den Fahrern viele Frauen zu den Übermittlungstruppen, der Luftwaffe oder als Spitalbetreuer gemeldet haben, sind heute neue Funktionen wie Trainsoldat, Motorfahrer der Kategorie III (über 7,5 Tonnen Gesamtgewicht) und Spitalsoldaten gefragt.

Seit 1995 werden die weiblichen Armeeingehörigen ausschliesslich in gemischten Rekrutenschulen ausgebildet. In einigen Funktionen dauert die RS 8 oder 11 Wochen, in anderen Funktionen 15 Wochen und somit gleich lang wie diejenige der Männer. In diesem Jahr leisteten weibliche Rekruten und Kader in 13 Rekrutenschulen Dienst. In weiteren sieben Rekrutenschulen waren weibliche Kader eingesetzt.

EMD-Chef stolz auf die Frauen

Bundesrat Adolf Ogi steht voll hinter der Integration der Frauen in die Armee: «Ich bin stolz, wenn ich unsere Frauen im Einsatz sehe. Wenn ich Schweizerinnen sehe, die in Sarajevo ihren wertvollen Beitrag zur Friedenserhaltung leisten», erklärte der EMD-Chef am Jahresrapport im Kursaal Bern. «Ich bin

stolz, wenn ich weibliche Offiziere sehe, die ausschliesslich männliche Einheiten führen und ausbilden, wenn ich Offiziersanwärterinnen sehe, die die gleichen körperlichen und psychischen Strapazen wie ihre männlichen Kollegen hinnehmen. Und wenn ich junge Pilotinnen sehe, die am Steuerknüppel eines Helikopters oder eines Kampffluges sitzen.»

EMD, Info



Generalstabschef Arthur Liener tritt auf Ende 1997 zurück

Der Generalstabschef der Schweizer Armee, Korpskommandant Arthur Liener (60), hat seinen vorgezogenen Rücktritt auf den 31. Dezember 1997 angekündigt; der Bundesrat hat das Rücktrittsgesuch angenommen. Liener reagiert damit auf Vorwürfe von parlamentarischer Seite bezüglich seiner Verantwortung für das Projekt EBG 95 (Elektronischer Behelf für den Generalstab). EMD-Chef Adolf Ogi dankt Korpskommandant Liener im Namen des Bundesrates für seine konsequente Haltung, die Respekt verdiene.

Die Geschäftsprüfungsdelegation von National- und Ständerat spricht in ihrem Berichtsentwurf «Vorkommnisse im EMD» die Verantwortlichkeit des Generalstabschefs im Zusammenhang mit dem Projekt EBG 95 an. Darin kommt nach Ansicht Lieners ein klares Misstrauen gegenüber seiner Person zum Ausdruck. Die Geschäftsprüfungsdelegation hat ihren Bericht am 14. November 1996 veröffentlicht.

Als Generalstabschef übernimmt Korpskommandant Liener mit seinem Rücktritt die formelle Verantwortung für die Fehler in seinem Zuständigkeitsbereich. Er will mit seinem Schritt ein Zeichen für die Zukunft setzen und der Armee weitere Auseinandersetzungen ersparen. In seiner verbleibenden Amtszeit will Liener die Kontinuität in den eingeleiteten Massnahmen zur Schadensbegrenzung rund um den EBG 95 wahren und sicherstellen, dass die Bearbeitung der grossen Herausforderungen von Armee 95 in ihrer Bewährungsphase weitergeführt werden kann.

Bundesrat Adolf Ogi dankte dem Generalstabschef in einer öffentlichen Erklärung für seine klare und konsequente Haltung, die Respekt verdiene. Mit seinem Rücktritt bewiese Korpskommandant Liener, dass die Glaubwürdigkeit der Armee für ihn ein zentrales Anliegen sei. Die grossen Verdienste Arthur Lieners um die Armee und das EMD seien später zu würdigen.

EMD, Info



Praktischer Einblick ins neue Ausbildungskonzept der F Div 6

Taktisch-Technische Kurse in der Felddivision 6

Um die mit der Armee reform 95 entstandenen WK-freien Zwischenjahre zu überbrücken, wurden die Taktisch-Technischen Kurse (TTK) eingeführt. Offiziere erhalten in diesen Kursen Gelegenheit, ihre praktischen Kenntnisse aufzufrischen und sich auf ihre Rolle als Ausbilder im WK vorzubereiten. Wie diese Kurse konkret gestaltet werden, bleibt weitgehend den einzelnen Divisionen überlassen. Den vom EMD gewährten Spielraum haben die Ausbildungsverantwortlichen der F Div 6 optimal genutzt und mit ihrem divisionsinternen «Controlling» Pionierarbeit geleistet. Wir besuchten den TTK des Inf Rgt 26 im Zürcher Reppischtal.

Wer aus Distanz die Männer über den Gefechtsparcours wetzen sieht, ahnt nicht, dass es sich um Zugführer handelt, die hier «geschlaucht» werden. Wie im «Leiterlied» heisst es «zurück an den Start» für jene, die eine Leistungsnorm nicht erfüllt haben. Die Offiziere erhalten Gelegenheit, intensiv die praktische Arbeit mit der Waffe und neuem Gerät zu üben, um für die Ausbildung ihrer Leute im WK optimal vorbereitet zu sein. Auf einem der Posten werden Manipulationen mit Stgw, Handgranate und Panzerfaust geübt; Anschlagarten und gefechtsmässiges Verhalten geübt. Für einige Herren sind die neuen Waffen ungewohnt – sie sind mit dem Stgw 57, dem alten Rakrohr 58 und der HG 43 aufgewachsen und müssen nun umlernen.



Zugführer des Inf Rgt 26 im TTK.

Auf anderen Arbeitsplätzen sind die Spezialisten des Regiments in eigentlichen Fachdienstkursen zusammengefasst – während unserem Besuch absolvierten die Ärzte einen Kurs zum Thema «Kriegschirurgie» mit praktischer Arbeit in der pathologischen Abteilung eines nahen Spitals und an Phantomfiguren in den Theorieräumen der Kaserne Reppischtal.

Das TTK-Programm basiert jeweils auf einer im Vorjahres-WK durchgeführten Stärken-Schwächen-Analyse: Schon im WK wird ständig geprüft, ob die Leute auf dem richtigen Weg sind; in begrenztem Rahmen besteht die Möglichkeit, noch während dem WK Korrekturen vorzunehmen. Doch das, was bei der Schlussanalyse als Defizit registriert wird, findet man als Arbeitsschwerpunkt im Programm des nächsten TTK wieder.

Für die Ausbildung der Kursabsolventen werden Milioffiziere aus dem divisionseigenen «Instruktoren-Pool» aufgeboten. «Alles ausgewiesene Spezialisten, die fachtechnisch auf dem neuesten Stand sind...», erklärt uns Oberst i GSt Hanspeter Schenk, C Ausb F Div 6. Mit diesem Auszubildner-Pool ist es der Division gelungen, personelle Engpässe im Instr-Korps zu überbrücken. Das neue Ausbildungskonzept der F Div 6 hat sich offenbar bestens bewährt, und von den positiven Erfahrungen profitieren auch andere Verbände.

Als wertvoller Nebeneffekt der TTK bezeichnete Regimentskommandant Oberst i GSt Ernst Hungerbühler die Chance, während längerer Zeit ungestört intensiv mit seinem Kader arbeiten zu können. «Eine solche Möglichkeit hat es vorher weder im KVK noch im WK kaum gegeben...» Ein weiterer Programmpunkt im TTK ist die Erarbeitung der Ziele des nächsten WKs.

Die Kaderausbildung ist mit den TTK um einiges effizienter geworden. Die durch die Armee reform aufgerissenen Ausbildungslücken können dank den TTKs zum Teil gestopft werden. Die TTKs sind grundsätzlich für Offiziere gedacht. Unter den 173 Kursteilnehmern war im Reppischtal allerdings auch ein Wachtmeister dabei – einer von denen, die im WK in ihrer Einheit als Zugführer eingesetzt werden.

Wm A Streiff

Präsidententagung der Landeskonferenz und Informations- und Arbeitstagung der militärischen Dachverbände

Im AC-Ausbildungszentrum in Spiez trafen sich die Präsidenten der militärischen Dachverbände zu ihrer Landeskonferenz. Der Präsident der Tagung, Major im Generalstab Reto Renz, begrüßte die Vertreter der militärischen Verbände, des Schweizerischen Landesverbands für Sport, der Dienst- und Kommandostellen, der militärischen Fachpresse und Gäste der Militärverwaltung. Ein Willkommgruss galt den drei anwesenden Generälen, Divisionär André Calcio-Gaudino, Heer, Ausbildungsführung; Divisionär Hansrudolf Sollberger, Chef Sport A, und Divisionär André Liaudat, Präsident der Vereinigung Schweizer Gebirgssoldaten. In seinem Rückblick nannte Major Renz die Höhepunkte der Tätigkeiten im letzten Jahr. Der kooperative Generalstabler und Präsident seit 1991 gab seine Funktion an Major Max Rechsteiner weiter, dem bisherigen Vizepräsidenten des Ausschusses.

Am Nachmittag fand unter der Leitung von Oberst im Generalstab Bernhard Hurst, Chef Sektion ausserdienstliche Ausbildung und Militärsport, die Informations- und Arbeitstagung statt. Oberst Hurst hielt fest, dass sich im letzten Jahr an 5594 Anlässen 99 212 Teilnehmer militärische Ausbildung betrieben und dass 1886 Militärsportanlässe mit 52 144 Wettkämpfen durchgeführt werden konnten. Auf der einen Seite zeigten sich die Tagungsteilnehmer über diese Zahlen sehr erfreut, auf der anderen Seite machte sich im Saal Unmut und Enttäuschung Platz über die sich immer mehr abzeichnende mangelnde finanzielle Unterstützung der ausserdienstlichen Aktivitäten durch die Verantwortlichen.

Werner Hungerbühler

Verordnung über die Aushebung der Stellungspflichtigen geändert

Der Bundesrat hat die Verordnung über die Aushebung der Stellungspflichtigen geändert. Sie tritt am 1. Januar 1997 in Kraft. Die wesentlichsten Änderungen sind Folge der Neustrukturierung der Aushebungskreise im Kanton Zürich im Zusammenhang mit der Sanierung des kantonalen Haushalts. Weiter wurde die Verordnung an die neuen Strukturen des EMD sowie an das neue Militärgesetz angepasst.

EMD, Info

ZGV-Direktor tritt auf Ende Februar 1997 in den Ruhestand

Der Bundesrat hat davon Kenntnis genommen, dass der Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV), Hansheiri Dahinden, auf Ende Februar 1997 infolge Erreichens der Altersgrenze aus seinem Amt ausscheidet. Er hat die Verdienste gewürdigt, die sich Dahinden um die Weiterentwicklung der schweizerischen Sicherheitspolitik erworben hat.

Lic oec Hansheiri Dahinden, geboren am 23. Februar 1932, ehemaliger Urner Regierungsrat, leitet seit 1987 die ZGV als sicherheitspolitische Koordinationsstelle des Bundesrates, den Stab für Gesamtverteidigung und die Lagekonferenz. In seine Amtszeit fiel die weltpolitische Wende, die eine Neuaussrichtung der Sicherheitspolitik notwendig machte. Besondere Schwerpunkte seiner Tätigkeit bildeten deshalb die Erarbeitung des sicherheitspolitischen Berichts 90, der Ausbau der aktiven Friedensförderung und der allgemeinen Existenzsicherung, vor allem der Katastrophenvorsorge und -bewältigung, die verstärkte Zusammenarbeit mit den Kantonen und die Beurteilung aller Risiken, die unser Land und seine Bevölkerung in Frage stellen könnten. Die Nachfolge des ZGV-Direktors wird geregelt, wenn im kommenden Jahr Entscheide im Rahmen der laufenden Regierungs- und Verwaltungsreform getroffen werden. Bis dahin werden die Geschäfte der ZGV vom stellvertretenden Direktor, Dipl Ing ETH Roland R Favre, wahrgenommen.

Zentralstelle für Gesamtverteidigung
Information

Reglement «Grundschulung 95» auf aktuellem Stand

Das Reglement «Grundschulung 95», das den Reformen angepasst wurde und in neuer Aufmachung erscheint, leistet dem Soldaten wertvolle Dienste. Die Untergruppe Ausbildungsführung des Heeres hat soeben die Redaktion abgeschlossen. Im Dezember 1996 erschien die deutsche und die französische Ausgabe, Mitte 1997 die italienische. Das Reglement erhalten alle Unteroffiziere und Offiziere.

«Grundschulung 95» ist nicht ein total neues Reglement. Aber das Werk musste angepasst werden, um die neuen Waffen und Geräte, die Entwicklung der Bedrohung und die Doktrin der «Armee 95» vorzustellen. Einige Schwerpunkte charakterisieren dieses neue Dokument: So ist es eher auf die Ausbildung der selbständigen Gruppe als auf die integrierte Gruppe im Zug ausgerichtet. Die Ausrichtung auf

die Ausbildung der Füsilierguppe wurde reduziert. Kartenlesen wie auch Gradkenntnisse kommen nicht mehr vor, weil sie in den Bekleidungsreglementen, auf Plakaten oder in Ausbildungsunterlagen bereits enthalten sind. Hingegen behandeln einige neue Kapitel praktische Informationen aus den aufgehobenen Reglementen.

Folgende acht Kapitel beinhaltet dieses Reglement:

- Formelle Ausbildung des Soldaten und der Gruppe;
- Das Kapitel «Eigene Waffen und ihre Wirkung» enthält Erklärungen über die neuen Waffen, Minen und Geräte, gepanzerte Fahrzeuge und Flugzeuge; aufgeführt ist auch die Schiesslehre, angepasst an die Stufe Unteroffiziere.
- Im Kapitel «Bedrohung» lernt der Unteroffizier das Feindbild kennen. Dabei bleibt das Reglement auf der Stufe der Gruppe, auch wenn die Angaben für dieses Kapitel aus der «Taktischen Führung 95» stammen.
- Das Kapitel «Einsatz und Führung der selbständigen Gruppe» wurde vollständig geändert; es enthält die Lagebeurteilung, die Befehlsarten, die Gefechtszeichen, die Gefechtsformationen, die Grundsätze der Panzerabwehr und einige Beispiele von taktischen Aufträgen.
- Die Gefechtsausbildung des einzelnen;
- Den Sanitätsdienst;
- Das Kriegsvölkerrecht;
- Das Verkehrs- und Transportwesen

Stab Chef Heer

Der Chef Heer verabschiedet sich mit einem Medientag von der Presse

Korpskommandant Jean-Rodolphe Christen verabschiedete sich in Thun von der Presse. In dieser Garnisonsstadt begann seine Karriere als Instruktionsoffizier vor 33 Jahren.

Ausbildung in der Armee: Der Mensch steht im Zentrum des Prozesses

Der scheidende Chef Heer erklärte nicht ohne Stolz, dass sich aller Unzufriedenheit zum Trotz die neue Ausbildung bewähre. Immerhin kündigte er auf Anfang 1997 zwei Verbesserungen an:

Sofern zu wenig Einheitskommandanten vorhanden sind, kann ein abverdienender Hauptmann seine Dienstzeit in einer RS auf eigenen Wunsch verlängern. Als zweites kann in den Schulen mit grösseren Rekrutenbeständen den Zugführern und den Höheren Unteroffizieren für die ersten drei Wochen ohne RS-Uof ein WK-Korporal zur Unterstützung zugeteilt werden. Bei diesen Massnahmen steht für den Chef Heer der Mensch im Mittelpunkt des Prozesses. Dieser Führungsstil liege ihm am Herzen, von seinem Vater habe er ihn geerbt. Auch Prof Rudolf Steiger präziserte: Über längere Zeit erfolgreiche Kommandanten, auch im Kriegsfall, führten nach Auftrag und soldatenorientiert. Mit einer weichen Führung hat nach Steiger menschenorientierte Führung gar nichts zu tun, sehr viel aber mit gegenseitigem Respekt und mit Fürsorge für die Truppe.

Bessere Ausrüstung, effizienteres Material

Divisionär André Calcio-Gandino, Unterstabschef Ausbildungsführung, betonte, die Truppe verfüge zunehmend über eine bessere Ausrüstung, effizienteres Material und eine bessere Infrastruktur, was übrigens die Panzer-Rekrutenschule 222 am Medientag zeigte. Dem abtretenden Chef Heer komme das Verdienst zu, der Miliz längerfristig eine Chance gegeben zu haben, sich im europäischen Umfeld der kommenden Berufsarmeen behaupten zu können. Als weiterer Referent sprach Prof Dr Johannes Anderegg zum Thema «Das Dienstreglement 95 – eine zeitgemässe Charta für die Angehörigen der Armee».

Four Eugen Egli, Langnau i E

DENKEN UND LERNEN

Lernen ohne zu denken, ist eitel;
denken, ohne zu lernen, ist gefährlich.
Konfuzius (551–479 v Chr)